

Laibacher Zeitung.

Nr. 208.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Montag, 14. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den Oberrechnungsrath beim Obersten Rechnungshofe Johann Drkowsky zum Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. dem Tapezierer Joseph Korbely in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Dr. Paul Wagner zum Statthalterei-Secretär in Steiermark ernannt.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit h. Erlasse vom 30. August d. J., Z. 15329, für die Functionsperiode bis Ende des Schuljahres 1887/88 zum Director der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach den Director der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Blasius Probaty und zu dessen Stellvertreter den Professor an der Staats-Oberrealschule Joseph Kreminger; ferner zu Mitgliedern dieser Commission die Professoren der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Joseph Celestina, Wilhelm Linhart, Eduard Samhaber, Jakob Bodeh und Willibald Zupančič; ferner den Gymnasialprofessor Michael Wurner, den städtischen Volksschul-Oberlehrer Andreas Praprotnik, dann die Lehrerschullehrer Johann Tomšič und Anton Redved, sämmtliche in Laibach, ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die bevorstehende parlamentarische Campagne.

Die Einberufung des Reichsrathes ist bereits erfolgt. Seitens der Regierung werden die entsprechenden Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit getroffen, und auch die einzelnen Parteien des Abgeordnetenhauses rüsten sich schon für die neue gesetzgeberische Campagne. Im Laufe dieser Woche werden die ersten Besprechungen der Vertrauensmänner der verschiedenen Fractionen stattfinden, denen bald darauf weitere Conferenzen folgen dürften. Zweck dieser Beratungen ist die Neuorgani-

sation der Clubs und die Feststellung der in der bevorstehenden Session zu beobachtenden Taktik.

Selbstverständlich präcludieren die Journale bereits den erwähnten Beratungen, indem sie ihren Parteifreunden Rath ertheilen, für welche Taktik sie sich aussprechen sollen. Insbesondere suchen sich in dieser Richtung die Organe der „schärferen Tonart“ hervorzuthun, welche nicht genug die Erfolge preisen können, die angeblich von der „Heranköhrung der rauhen Seite“ auf der parlamentarischen Tribune zu erwarten seien und mit breitem Behagen die Stürme ausmalen, denen wir in der bevorstehenden Session entgegengehen sollen. Nach dem Grundsatz: „Wie du hineintriffst in den Wald, so löst es dir entgegen bald“, glauben gewisse Organe der Rechten nicht zurückbleiben zu dürfen in dem Wettkampfe um die Palme der Verhegung und plaidieren auch ihrerseits für die Anwendung der schärfsten Tonart im Parlament.

Glücklicher Weise haben über den Ton, welcher in den gesetzgebenden Körperschaften angeschlagen werden soll, nicht die journalistischen Heißsporne der betreffenden Parteien, sondern die berufenen Volksvertreter und die Geschäftsordnung zu entscheiden, und so dürfen denn die frommen Wünsche jener Blätter, deren Lebensselement die Verhegung ist, kaum in Erfüllung gehen. Das Volk — darüber kann heute kein Zweifel mehr bestehen — liebt die parlamentarischen Ausschreitungen nicht, es will, dass eifrig gearbeitet, aber nicht zwecklos raboliert werde. Wenn hie und da einzelne Abgeordnete sich durch Ungefühl hervorzuthun und die in gewissen Volksversammlungen übliche Redeweise auf die parlamentarische Tribune zu verpflanzen suchten, so haben sie damit niemandem Schaden zugefügt als ihrer eigenen Reputation und der parlamentarischen Sitte. Erreicht wurde aber durch eine solche Methode nichts weiter als eine Verwilderung der Debatte und eine Störung der fruchtbaren Arbeit.

Gerade die bevorstehende Session hat eine solche Menge wichtiger Aufgaben zu erfüllen, dass kein Abgeordneter, der sich der Heiligkeit seines Mandates bewusst ist, sich wird dem Vornahme aussetzen wollen, er habe durch provocatorische Reden und Entfesselung der Leidenschaften die Erledigung dieser Aufgaben verhindert oder erschwert. Der Abgeordnete ist im gewissen Sinne nicht bloß der Wortführer, sondern auch der Lehrer seiner Mandaten. Er soll ihnen durch Mäßigung und Selbstbeherrschung, Takt und Besonnenheit stets klar vor Augen führen, dass, wenn auch die einzelnen Parteien und Stämme unseres Reiches durch ihre politischen Grundzüge und ihre Sprache verschieden sind, sie doch ein und dasselbe Vaterland

haben und Freud und Leid mit einander theilen sollen. Ob liberal oder conservativ, deutsch oder czechisch, ist doch das Ziel, welchem alle gewissenhaften Volksvertreter zustreben, ein und dasselbe: das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes. Von diesem Standpunkte aus sollte von der parlamentarischen Debatte alles ferngehalten werden, was Erbitterung erzeugt und die nationalen oder politischen Gegensätze verschärft.

Die Volksvertretung gilt vor der Oeffentlichkeit mit Recht als der Spiegel des betreffenden Staatswesens. Ist dieselbe sich ihrer Aufgabe bewusst und weiß sie ihre Würde unter allen Umständen zu wahren, dann fördert sie auch in hohem Grade das Ansehen des Staates, als dessen parlamentarische Repräsentanz sie fungiert. In Anbetracht dessen erwächst jedem einzelnen Abgeordneten die Pflicht, darauf hinzuwirken, dass die Discussion stets und unter allen Umständen sich innerhalb jener Grenzen bewege, welche durch die gute Sitte, den politischen Anstand und die Rücksicht auf das öffentliche Interesse gezogen sind. Geschieht dies, dann kann auch die Rückwirkung auf die Bevölkerung nicht ausbleiben. Die politischen und nationalen Gegensätze innerhalb derselben werden und müssen sich abschleifen, wenn das Parlament mit gutem Beispiele vorangeht und, von echt österreichischem Geiste getragen, nicht das Trennende, sondern das Bindende, nicht den Sonderzweck, sondern das gemeinsame Ziel in den Vordergrund stellt.

Inland.

(Reichsrath.) Nun ist auch die Eröffnungssitzung für das Herrenhaus bestimmt. Nach einer Mittheilung der „Wiener Zeitung“ treten die Pairs am 22. September um 12 Uhr mittags zur ersten Sitzung zusammen. Nun muss die Ernennung des Präsidenten und des Vice-Präsidenten der Pairskammer bald erfolgen. Bekanntlich werden diese beiden Functionäre für das Herrenhaus von der Regierung aus der Reihe der Pairs ernannt, während das Abgeordnetenhaus sich ein Bureau wählt.

Als die ältesten Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche bis zur Constituirung des Hauses für die Führung des Alterspräsidiums in Aussicht genommen sind, werden die Abgeordneten Posselt und Dr. Delz bezeichnet.

(Parlamentarische Commission der Rechten.) Einer Wiener Meldung des „Przegląd“ zufolge sind sämtliche Gerüchte über angeblich bereits erfolgte Schritte seitens der Führer der Rechten in Bezug auf die künftige Organisation derselben verfrüht. In den Kreisen der Rechten wird, dieser Quelle

Feuilleton.

Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain.

(Fortsetzung.)

Im zweiten Abschnitte wird jener Botaniker gebacht, die Krain auf ihren Reisen besuchten.

Oberan finden wir unter diesen ein geköntes Haupt, den König von Sachsen Friedrich August II., welcher von 1836 bis 1854 regierte, verzeichnet. Zweimal, und zwar in den Jahren 1838 und 1841, besuchte dieser erhabene Kenner und Freund der „scien-tia amabilis“ unser Land, um die botanischen Schätze der Umgebung von Laibach und Idria, des Brata-tzales, der Wochein und der Erna Pst persönlich zu besichtigen. Welch reges Interesse König Friedrich August um unsere Wissenschaft an den Tag legte, beweist unter anderem der Umstand, dass er während seiner ersten Reise von Laibach aus mit dem Custos Freyer eigens Villachgraz besuchte, um auf dem Lorenziberge den Standort der vom Grafen Blagay neu entdeckten und von Freyer als *Daphne Blagayana* in die Wissenschaft eingeführten Seidelbastart persönlich in Augenschein zu nehmen. Eine am Südbahange des Lorenziberges auf Veranlassung des Grafen Blagay errichtete Pyramide erinnert an diesen Besuch.

Von größerer Bedeutung sind die wiederholten Reisen Krains durch den berühmten kistenländischen Botaniker Mutius R. v. Tommasini. Geboren im Jahre 1794 zu Triest, widmete er sich nach absolvirtem Gymnasium anfänglich der Medicin, über-

trat jedoch später zu den juridischen Studien. Nachdem er hierauf bei verschiedenen Aemtern in Istrien und Dalmatien in Verwendung gewesen war, wurde er im Jahre 1850 zum Statthalterreichsrath in Triest ernannt und bald darauf von seinen Mitbürgern zum Podestà gewählt, welches Amt er bis zu seiner 1861 erfolgten Pensionierung bekleidete. Er starb im Jahre 1879. Tommasini besuchte vorzüglich die Wochein und die Erna Pst und erstieg den Nanos zu wiederholten-malen. Im Jahre 1841 bereiste er in Begleitung Dr. Sendlners die Gegenden von Adelsberg, Plana, Haasberg, Zirkniz und besuchte die Slivnica. Die auf diesen Excursionen gesammelten Pflanzen wurden in sein großartiges, 300 starke Fascikel zählendes Herbarium, welches die vollständige Flora des Küstenlandes und Istriens in beiläufig 2400 Arten enthält, hinterlegt. Auch lieferte Tommasini vielfache Beiträge an Freyer für dessen leider nicht in die Oeffentlichkeit gekommene „Flora Carniolica“.

Eine sehr lehrreiche und interessante Abhandlung, „Ueber den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Pflanzen“ betitelt, veröffentlichte der Oberbergrath und Vicedirector der geologischen Reichsanstalt Dionys Stur; in dieser eröffnet er eingehend die pflanzengeographischen Verhältnisse der Gebiete von Voitsch, Adelsberg, Präwald, Wippach und der Wochein. Diese sowie jene in der Abhandlung „Beiträge zu einer Monographie der Abstrantien“ kundgemachten Beobachtungen hatte Stur im Jahre 1856, während er mit der geologischen Aufnahme obgenannter Gegenden beschäftigt war, gesammelt.

Zweimal besuchte auch unsere Heimat im botanischen Interesse der k. k. Regierungsrath und Director des Leopoldstädter Communal-Real- und Obergymnasiums Dr. Alois Pokorny. Das erstemal weilte er in Krain im Jahre 1852; damals untersuchte er in Begleitung Dr. A. Schmidls die Adelsberger-grotte und die Höhlen von Lueg und entdeckte hierbei 17 Pilzformen. Ein zweitesmal, im Jahre 1857, Krain besuchend, unterzog er in Gesellschaft mit dem Phyt-palaeontologen Dr. Const. Freiherr von Ettingshausen den Laibacher Morast einer eingehenden Durchforschung. Die bei dieser Gelegenheit gesammelten Erfahrungen, namentlich eine eingehende Schilderung der Vegetationsverhältnisse des Laibacher Moores, wurden in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft veröffentlicht.

Schließlich ist noch die im Jahre 1864 erfolgte Bereisung Innerkrains von Seite des gegenwärtigen Directors des botanischen Gartens und Professors der systematischen Botanik an der Universität Wien, Dr. Anton Kerner Ritter von Marilaun, anzuführen. Die Beobachtungen, welche Kerner auf dieser Reise, die ihn auch zur Entdeckung einzelner neuer Species, als *Rhamnus carniolica* Kern, *An-thyllis Jacquinii* Kern, *Koeleria carniolica* Kern u. a., führte, gesammelt hatte, hat derselbe bei verschiedenen Gelegenheiten bekannt gemacht.

Im dritten Abschnitte bespricht der Verfasser die Förderungs-mittel der Botanik, u. zw. den k. k. botanischen Garten, das Landesmuseum, den Musealverein und die k. k. Studienbibliothek.

zufolge, erwogen, ob es nicht angezeigt wäre, daß die parlamentarische Commission derselben einen permanenten Präsidenten wähle; dadurch würde die Rechte eine strammere Organisation und ein sichtbares Haupt der einheitlichen autonomistischen Partei im Reichsrathe erhalten. Diese Mittheilung des polnischen Blattes wird durch übereinstimmende Nachrichten der tschechischen Blätter bestätigt. Nach dem „Dziennik Polski“ findet die Conferenz der Führer der Rechten am 15. d. M. statt.

(Parteiversammlung der Linken.) Durch die Kanzlei des Abgeordnetenhauses wurde an 134 Abgeordnete der Linken eine Zuschrift versendet, mit der sie dieselben zu der Montag den 21. September stattfindenden Parteiversammlung eingeladen werden. Unterfertigt ist diese Zuschrift von den Abgeordneten Ehlumet, Herbst, Kopp, Plener, Scharf, Schmid, Sturm, Tomaszewski, Weill. Sechs dieser Herren gehören dem alten Vorstand der Vereinigten Linken an. An die Stelle des Dr. Rehbauer, der bekanntlich jede Wiederwahl abgelehnt hat, sind gleich zwei Abgeordnete getreten: Baron Scharf und Dr. Weill.

(Ungarn.) Wie man der „Pol. Corr.“ unterm 11. d. M. aus Budapest meldet, werden am 22. d. M. in Wien gemeinsame Ministerconferenzen behufs Feststellung des gemeinsamen Budgets stattfinden. Das ungarische Finanzministerium wird dadurch in die Lage versetzt werden, dem Reichstage das ganze ungarische Budget vorlegen zu können. Es wird sich damit beileben, da es darauf hinstrebt, daß das Budget, wenn möglich, noch vor Zusammentritt der Delegationen, also vor dem 20. Oktober, in der reichstäglichen Finanzcommission erledigt werde, so daß die Verhandlung desselben im Plenum des Reichstages sofort nach Beendigung der Delegations-Session in Angriff genommen werden könnte.

Ausland.

(Deutschland.) Am 18. Oktober wird es ein Jahr, daß der Herzog von Braunschweig verstorben ist. Es ist somit zu erwarten, daß schon in den nächsten Wochen die letzten entscheidenden Schritte wegen der Ablösung des provisorischen Regimentsrathes durch eine definitive Regierung geschehen werden. Nach dem bekannten Beschlusse des deutschen Bundesrathes, durch welchen eine Regierung des Herzogs von Cumberland als mit den Grundprincipien der Bundesverträge unvereinbar erklärt wurde, wird die Frage nach der Person des zukünftigen Regenten in Braunschweig vielfach erörtert, und die in derlei Fragen meist gut unterrichtete „National-Zeitung“ plaidiert lebhaft dafür, das Herzogthum Braunschweig als „Reichsland“ zu erklären.

(Frankreich.) Die Wahlrede, welche der französische Ministerpräsident Brissot am Dienstag abends vor seinen Freunden aus dem 10. Pariser Arrondissement gehalten hat, liegt nun im Wortlaute vor. Herr Brissot hat die meisten Programmpunkte, welche in dem beginnenden Kampfe zu Lösungsworten der Parteien geworden sind, in seine Auseinandersetzungen einbezogen und den Republikanern Einigkeit und Duldsamkeit empfohlen. Nur wenn die republikanischen Wahllisten Namen von „Republikanern ohne Beinamen“ aufweisen, sagte Herr Brissot, werde der Erfolg sicher und die Bildung einer „Regierungsmehr-

heit“ möglich sein. Von den Pariser Blättern äußert sich bisher nur der „Temps“ über die Rede Brissots. Dieses Journal sagt, die Rede sei die eines Republikaners, eines Patrioten und eines Regierungsmannes; es hebt dann insbesondere die Verhältnisslosigkeit Brissots hervor, der zwar persönlich Anhänger der Trennung der Kirche vom Staate sei, es aber offen einbekannte, daß die Zeit für die Verwirklichung dieser tief eingreifenden Maßregel noch nicht gekommen sei.

(Schweiz.) Der Schweizerische Bundesrath beschäftigte sich in einer seiner letzten Sitzungen neuerdings mit der Anarchisten-Frage und hat, wie der Berner „Bund“ meldet, mit Rücksicht auf die kürzlich in verschiedenen Städten der Schweiz erfolgte Verbreitung eines anarchistischen Aufrufes entsprechende Maßnahmen getroffen.

(England.) Chamberlain, der frühere Präsident des Handelsamtes, hielt am letzten Dienstag bei einem liberalen Meeting in Warrington die mit einiger Spannung erwartete Rede, welche Klarheit über das zwischen den Whigs und Radikalen entstandene Zerwürfniß verbreiten sollte. Nach einem Hinweis auf die jüngste Rede Lord Randolph Churchill's bedauerte Chamberlain, daß Churchill nicht angedeutet habe, welche irische Politik die gegenwärtige Regierung den jüngsten bedeutungsvollen Erklärungen Parnell's gegenüber einschlagen werde. Er (Chamberlain) selber sei kein präjudicierter Gegner der Sache, welche Parnell verfechte, aber einer Trennung Irlands vom britischen Reiche würde er niemals seine Zustimmung geben. Er warnte die gemäßigten Liberalen, daß die große Masse der Wähler sich mit einem solchen mageren Programm, wie eine bessere Localregierung und billigere Landübertragung, nicht begnügen würde. Die Vorschläge der Radikalen dürften in dem liberalen Programm nicht fehlen, und seien die gemäßigten Liberalen nicht vorbereitet, etwas weiter zu gehen, müßte der zwischen ihnen und den Radikalen bestehende Pact gelöst werden. Schließlich unterzog Chamberlain die auswärtige Politik der Tory-Regierung einer sehr schneidigen Kritik. Namentlich mißbilligte er ihre Nachgiebigkeit Deutschland gegenüber in der Zanzibar-Frage.

(Russland.) Aus Petersburg wird geschrieben, daß die Abdankung des Emirs von Bokhara zu Gunsten seines zweiten Sohnes, Turani Khan, sich bestätigt. Die bokharanische Gesandtschaft, die jüngst in Petersburg ankam, um diesen Schritt zur Kenntnis der russischen Regierung zu bringen, ist auch beauftragt, mit letzterer die Frage betreffs der Ausdehnung der transkaspischen Eisenbahn nach Bokhara zu erörtern. Es wird in Petersburg als sicher erachtet, daß der Herrscherwechsel die bislang zwischen Russland und Bokhara bestandenen freundschaftlichen Beziehungen nicht trüben werde, obwohl Turani Khan Russland bisher übel gesinnt gewesen ist. Es wird betont, daß eine feindselige Handlung des neuen Emirs Russland gegenüber nur verhängnisvolle Folgen für Bokhara haben würde, und daß der General-Gouverneur von Turkestan in seinen Unterhandlungen bezüglich der Eisenbahnfrage dies dem Emir deutlich zu verstehen gab. Der Bau der Eisenbahn ist von der russischen Regierung endgiltig beschlossen worden, und wenn Bokhara auch protestieren wollte, so würde dies nichts helfen.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Mittheilung ist in der russischen Welt in betreff der Zulieferfrage eine vollständige Beruhigung

aller Besorgnisse auf der ganzen Linie eingetreten. Dasselbe ist einerseits auf die von Lord Randolph Churchill in Sheffield abgegebenen Erklärungen, andererseits darauf zurückzuführen, daß die in betreff der Mission Sir H. Drummond-Wolffs gehegten Besorgnisse sich als grundlos erwiesen haben, indem sich ergeben hat, daß diese Mission, selbst wenn sie antirussische Ziele gehabt haben sollte, unter den heutigen Verhältnissen in Constantinopel und angesichts der politischen Gesamtsituation keine Aussicht auf Erfolg in dieser Richtung hätte.

(Serbien.) Wie man der „Pol. Corr.“ unterm 11. d. M. aus Belgrad meldet, ist das serbische Königs-paar in Begleitung des Kronprinzen heute früh nach Budapest abgereist. Nach zweitägigem Aufenthalte dort selbst wird sich die Königin Natalie mit dem Kronprinzen Alexander nach Abbazia, König Milan nach Gleichenberg begeben. Vor der Abreise erließ der König eine Proclamation, durch welche der Ministerrath auf Grund des Art. IX des Ustavs mit der Vertretung des Königs betraut und mit allen Regierungsgewalten, ausgenommen das Recht der Ernennung und Ordensverleihung, der Ernennung von Ministern und Staatsräthen, bekleidet wird.

(Bulgarische Bahnen.) Aus Sofia, 5ten September, wird geschrieben: Es sind hier soeben zwei Delegierte der Bondholders der Eisenbahnlinie Rustschuk-Barna angekommen, die Herren Griffoveloni und Persinnaki. Nach einigen Besprechungen mit dem Eisenbahnschef Herrn Karavelov haben sie sich schließlich bereit erklärt, von dem durch dessen Amts Vorgänger, Herrn Rantov, bewilligten Kaufschilling 4 1/2 Mill. nachzulassen. Herr Karavelov besteht bisher auf seinem ursprünglichen Anbote von 43 Mill. Francs. Selbstverständlich hat der ansehnliche Nachlaß der Delegierten der Anlage, daß das Cabinet Rantov nicht mit der nothwendigen Gewissenhaftigkeit vorgegangen war, neue Bekenner zugeführt.

(Aus dem Sudan.) Es liegen nunmehr genauere Nachrichten über die räthselhafte Befreiung vor, welche zwischen der Garnison von Kassala im Sudan und ihren Belagerern stattgefunden hat. Authentischen Nachrichten aus Kassala vom 15. August zufolge griffen die Stämme, welche Kassala belagerten, sich gegenseitig an, und während des Kampfes wurde der Hauptscheich getödtet. Die Sieger erbieten sich also dann, mit der Garnison zu fraternisiren. Zwei Delegierte erhielten die Erlaubnis, die Stadt zu betreten und Vieh mitzubringen. Ein Markt wurde außerhalb der Stadt abgehalten, auf welchem die Einwohner Einkäufe machten. Inzwischen rückten die Abessinier mit ihren muselmanischen Bundesgenossen auf Kassala vor. Osman Digma erhielt, während er versuchte, vier Scheichs zu zwingen, Kassala anzugreifen, einen Revolveranschuss in den Rücken, den ein Gailin-Araber im Gash-Flusse, drei Tagemärsche von Filik, abgefeuert hatte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Graz-Morgenpost“ meldet, der Gemeinde Laßing für die durch Hagelschlag geschädigten Insassen 300 fl. ferner, wie das ungarische Amtsblatt mittheilt, für Kirchen- und Schulbauten der römisch-katholischen Gemeinden Bokaház, D-Hutta und Zemplén sowie der griechisch-katholischen Gemeinde Turia-Polena je 100 fl.

Bezüglich des botanischen Gartens erfahren wir, daß dessen Gründung in die Zeit der französischen Occupation, in das Jahr 1810, fällt (s. Hladnik) und daß derselbe im Jahre 1828 durch die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft vergrößert wurde. Die Anlage des 72 a 43,9 m² umfassenden Gartens versinnlicht ein beigegebener Grundriß.

Obwohl nun Herr Bosz redlich bemüht war, ein möglichst erfreuliches Bild des Gartens zu entwerfen, so können wir nicht umhin, zu bemerken, daß das Urtheil, welches wir uns über den gegenwärtigen Zustand desselben bilden konnten, kein besonders günstiges ist. Daß der Verfasser unter den etwa 80 aufgezählten Gewächsen die Centifolie, die Pfingstrose, den Rittersporn, den rothen Fingerhut, den Schlafmohn, die Nießwurz, die Knotenblume, die Königsferse, den Wiesenknopf, den Salbei, die gelbe und weiße Narzisse, die Schwertlilie, das Eisenkraut und noch andere dergleichen seltene (!) Pflanzen hervorzuheben genöthigt war, wird wohl niemand wundernehmen, der sich den Garten einmal etwas näher angesehen. Finden wir doch ganze Familien fast gar nicht, andere wieder nur spärlich durch die gewöhnlichsten und gemeinsten Arten vertreten. Vergeblich suchen wir nach einer größeren Anzahl von Repräsentanten unserer überaus reichen alpinen Flora, denn das sogenannte Alpine-tum verdient wohl kaum den Namen eines solchen. Aber abgesehen davon, daß die Anzahl und Auswahl der Species sehr vieles zu wünschen übrig läßt, ist auch die Art und Ausführung der ganzen Anlage eine solche, daß sie zum Besuche kaum anregt und sowohl in dem nach Belehrung suchenden Laien, als auch in dem nach Aufklärung forschenden Fachmanne das Ge-

fühl der Ede und Langweile unwillkürlich erweckt. Und doch soll unserer Ansicht nach ein vom Staate unterhaltener botanischer Garten nicht nur eine Anstalt für die Schulung gewisser Studentenkategorien, sondern auch für weitere Kreise eine Pflanz- und Pflanzstätte allgemeiner Bildung auf dem Gebiete der Pflanzenkunde und des Schönheitsfinnes sein. Dieses weiter gesteckte Ziel bedingt aber eine Durchführung der Anlage in ganz anderer Art, als wir sie im hiesigen Garten antreffen.

(Schluß folgt.)

Manuela.

Roman von Max von Weißenthurn.

(38. Fortsetzung.)

Alexander de Saint Claire war sehr bleich geworden, lautlos hatte er den Sprecher angehört. Seine Vorahnung bestätigte sich. Es standen außerordentliche Ereignisse in Aussicht; in der letzten Stunde sollte ihm der glänzende Preis, den zu erreichen er alles geopfert haben würde, entzogen werden. Seine Lippen waren fest aufeinander gepreßt, seine dunklen Augen glühten unheimlich, doch er verstand es, die äußere Ruhe zu bewahren.

„Sir Emil,“ sprach er kalt, „wollen Sie so liebenswürdig sein, den Schleier des Geheimnisses etwas zu lüften. Ihre Worte klingen melodramatisch, und außerhalb der Bühne liebe ich derlei nicht. Weshalb sollte ich Ihnen nach dem Gasthose folgen? Mit wem soll ich dort zusammentreffen, und in welcher Weise

sind wir alle hintergangen worden? Sollen Ihre Worte irgend einen Tadel gegen Lady Manuela ausdrücken?“

„Nicht eine Silbe! Sie ist schuldlos, und ich habe auch durchaus nicht die Absicht, Ihrer Vermählung hindernd in den Weg zu treten. Niemand wird Ihnen in zwei Stunden, wenn die Ceremonie vorüber ist, herzlich gratulieren als ich.“

„Das ist alles höchst seltsam. Ich wollte, Sie würden sich deutlicher erklären.“

„Es ist mir unmöglich, Ihnen mehr zu sagen, Monsieur de Saint-Claire. Mein Wort darauf, ich habe schwören müssen, zu schweigen. Kommen Sie mit mir, und ich bürgte dafür, daß Sie trotzdem um zehn Uhr in Rossegg sollen eintreffen können.“

Einen Augenblick stand Saint-Claire unentschlossen, dann aber trug die Reugierde über jedwede andere Empfinden den Sieg davon.

Er griff nach Rock und Hut und schied sich ab. Sir Emil's Aufforderung Folge zu leisten.

„Sei es, ich folge Ihnen!“ sagte er kurz entschlossen.

Die beiden Herren eilten über die Treppe hinauf, ohne irgend jemandem zu begegnen. Sie stiegen in den seitwärts vom Hause stehenden Wagen.

Sir Emil ergriff die Zügel, und fort gieng es in jagender Geschwindigkeit.

Es war eine schweißsame Fahrt. Sir Emil hatte genug zu thun, um bei Sturm und Wetter die Pferde vorwärts zu treiben; Alexander de Saint-Claire aber saß mit verschränkten Armen da und wartete auf das, was kommen sollte.

Was würde er hören müssen?

und der evangelischen Gemeinde Szirt 150 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die reformierte Kirche in Lóncs 200 fl., für die griechisch-katholische Kirche und Pfarrwohnung in Magyar-Verzs und für die griechisch-katholische Kirche zu Kossuska je 100 fl. zu spenden geruht.

Die Kaiser-Tage in Kärnten.

Klagenfurt, 10. September.

Der anfängliche Verlauf des heutigen zweiten Manövers war durch das taktische Schlussergebnis des ersten im Zusammenhange mit den von der Manöverleitung ausgehenden weiteren strategischen Suppositionen gegeben. Die Nord-Partei (Division Waldfstätten mit der Landwehr-Brigade Oberst Gaupp) war am ersten Tage Herr der Gurt-Linie geblieben, überdies an Infanterie mit 21 gegenüber 14 Bataillonen des Gegners demselben dermaßen überlegen, daß die Fortsetzung des Angriffs auf die Division Reinsländer selbstverständlich war. Andererseits war die letztere genügend stark, um bei Ausnützung der vorhandenen Terrainvortheile dem Gegner mit Aussicht entgegenzutreten, denselben entweder an der Ueberschreitung der Gurt-Linie zu hindern oder doch den Abschnitt zwischen Gurt und Glan zu behaupten und ihm so die Besetzung von Klagenfurt zu verwehren. In diesem Sinne lautete auch der Befehl der Oberleitung an die Division Reinsländer, während die Division Waldfstätten beauftragt wurde, die Offensive in der Hauptrichtung auf St. Thomas, Blasendorf fortzusetzen und den Feind von Klagenfurt südwärts abzurängen. Demgemäß ließ FML. Baron Reinsländer seine Division folgende Stellung nehmen: Die Brigade Butterweck als linker Flügel besetzte den Raum à cheval der Straße bei Blasendorf und den östlich liegenden Wald; die Brigade Grollier als rechter Flügel die Route à cheval der Chaussee bei Pokersdorf bis Adlasnig; zwei Bataillone von der Brigade Grollier und ein Bataillon von der Brigade Butterweck formierten sich als Divisions-Reserve im Walde südlich Witternig. Eine leichte Batterie nahm Position auf der Höhe nördlich Pokersdorf; eine schwere Batterie auf dem Gelsberge und zwei schwere Batterien blieben in Reserve.

Diese Aufstellung war meisterhaft gewählt. Vor dem rechten Flügel derselben breitete sich nämlich ein sumpfiges Terrain aus, welches eine Annäherung von Farchern wesentlich erschwerte und durch welches nur die Straße Farchern-Blasendorf führt, so daß dieselbe ein Sumpfschloß bildet. Außerdem aber schob FML. Baron Reinsländer von der rechten Flügelbrigade zwei Bataillone in die Vorstellung auf die Westabhänge des Sechzigerberges oberhalb Kreuzbühl und Guntersdorf vor. Während des Aufmarsches eclairierte das Regiment der Sicilien-Uhlanen den Raum zwischen den beiderseitigen Stellungen, und zwar mit dem Gros in der Richtung gegen Sillebrücken vor dem linken vorgeschobenen Flügel der Division Reinsländer. Dem gegenüber ließ FML. Baron Waldfstätten nach Aufklärung des Terrains seinerseits drei Escadronen Nikolaus-Drägoner von Sillebrücken vorgehen. Als bald attackierte das Uhlanenregiment die Drägoner, warf dieselben, mußte aber selbst zurückgehen, weil es von der Artillerie der Division Waldfstätten von Erbach aus in heftiges Feuer genommen wurde. Unter dem Schutze dieses Feuers ließ FML. Waldfstätten die Brigade Wallentitz und Bed-Infanterie von der Bri-

gabe Mofsig, zusammen eifß Bataillone, als rechten Flügel die Gurt überschreiten und in der Direction Mertinghof-St. Thomas gegen die besetzten Abhänge des Sechzigerberges vorgehen. Das Infanterieregiment Nr. 87 gieng mit drei Bataillonen bei Reigersdorf über den Gurt-Fluß und rückte in der Richtung von Reigersdorf-Farchern vor. Die Landwehr-Brigade als linker Flügel bildete das Pivot der Division Waldfstätten südlich Pokersdorf und führte überhaupt gegenüber dem rechten Flügel der Division Reinsländer im Verlaufe des ganzen späteren Kampfes ein mehr hinhaltendes Gefecht. Nur nach außerordentlicher Anstrengung gelang es dem rechten Flügel der Division Waldfstätten, mit seinen eifß Bataillonen gegen jene zwei der vorgeschobenen Stellung Kreuzbühl-Guntersdorf der Division Reinsländer Terrain zu gewinnen. Hingegen fand das Infanterieregiment Nr. 87 während seines Vorgehens im Centrum bei Reigersdorf und auf dem Gelsberg fast keinen Widerstand, indem ersteres gar nicht, letzteres nur schwach besetzt war und auch fast gar nicht vertheidigt wurde. Nachdem die auf dem rechten Gurt-Ufer am linken Flügel vorgeschobenen Landwehr-Bataillone nur ein hinhaltendes Gefecht führten, um dem eigenen rechten Flügel der Division Zeit zum Vorkommen und Einschwenken von den Höhen des Sechzigerberges gegen Süden behufs Abdrängung des Gegners von Klagenfurt zu lassen, eignete es sich, daß das Infanterieregiment Nr. 87 im Centrum mit einem Theile zu rasch und zu weit vorwärts gelangte und dadurch beim Ueberschreiten des Sumpfes zwischen Farchern und Blasendorf das concentrirte Feuer der ganzen Divisions-Artillerie zwischen Blasendorf und Kraftsvitz auf sich zog. Nachdem ferner ein Bataillon dieses Regiments trotzdem gegen Blasendorf sogar mit Sturmangriff vorgieng, intervenierte Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstdurchlaucht von der Höhe oberhalb Gottesbühl den Kampf verfolgte, persönlich, und zwar dahin, daß das Bataillon durch die Manöverleitung wieder zurückgeleitet wurde, um den Angriff zu wiederholen, bis der rechte Flügel der Division Waldfstätten weiter vorkäme und überhaupt der Gesamtangriff der Division nach gehöriger Vorbereitung durch ein Feuergefecht gerechtfertigt wäre. Dieses Vorkommnis zeigt, mit welcher außerordentlichen Aufmerksamkeit und mit welchem Scharfblicke Se. Majestät alle Phasen und Details der Manöver verfolgt.

Nachmittags war der taktisch richtige Moment eingetreten, in welchem die Division Waldfstätten den Generalangriff auf der ganzen Linie unternehmen konnte und die Division Reinsländer den Rückzug in die Glan-Fluß-Linie antreten mußte. Derselbe wurde so musterhaft ausgeführt, daß Se. Majestät der Kaiser wiederholt mit größter Befriedigung ausrief, wie schön und geordnet dieser gefechtsweise Rückzug sei. Bis auf das Detail, daß der Gelsbergwald von der zur Vertheidigung bestimmten Infanterie und Batterie zu schnell geräumt worden war, äußerte Se. Majestät auch sonst die höchste Zufriedenheit mit der Anlage und Durchführung des Vertheidigungskampfes seitens der Division Reinsländer. Desgleichen sprach sich der Kaiser über die Anordnung und Führung des Angriffs seitens der Division Waldfstätten im großen in huldvoller Weise aus. Als Ergebnis des zweiten Manövertages stellte die Manöverleitung, FML. Freiherr von Rhun, fest, daß beide Gegner innerhalb derselben Demarcations-Linien zu verbleiben hätten wie am Schlusse des ersten Manövertages, das heißt die Division Waldf-

stätten als Herr des Gurtflusses, aber nur mit dem Vorposten auf dem rechten Gurtufer, mit dem Gros am linken Ufer aufgestellt; die Division Reinsländer mit den Vorposten bis zur Linie Magendorf-Farchern-Nich-Passendorf an der Glan, so daß in Wirklichkeit beide Parteien ihre innegehabten Stellungen behielten.

Dem Manöver wohnten Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer mit der Suite, Generaladjutant GM. Baron Popp, Landesvertheidigungs-Minister FML. Graf Welfersheimb, FML. Baron Bed, G. d. C. Prinz von Thurn und Taxis und Graf Hungady bei.

Nach dem Manöver fand um 6 Uhr bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Burg ein Diner zu 44 Bedienten statt, an welchem auch Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer theilnahm.

Gegen 8 Uhr abends brachte der Klagenfurter Männergesangsverein Sr. Majestät eine Serenade dar, welche sich zu einer erhebenden patriotischen Ovation entfaltete. Beim Herannahen des Vereines erschien Se. Majestät am Fenster; alles entblühte das Haupt, und tausendstimmige Hochrufe ertönten.

Die Production begann mit dem vom ganzen Vereine gesungenen Franz Abt'schen Männerchor „Die Nacht“, dann trug das Quintett des Gesangsvereines drei reizende Kärntner Lieder mit zartester Nuancierung vor, nämlich: „Schau, wie schön scheint die Sunna“, dann „Der Summer geht u'mer“, endlich „Und am Sonntag is Kirchtag“ mit dem Zöbeler nach jeder Strophe. Der Vorstand Poschl, der Chormeister Wuster und der Secretär Leopold wurden zu Sr. Majestät befohlen, Allerhöchstdurchlaucht sich in der anerkanntesten Weise über die schönen Kärntner Lieder und über die Leistung des Vereines auszusprechen. Zum Schlusse wurde noch der patriotische Männerchor von Fiby „Oesterreich, mein Vaterland“ vorgetragen, worauf neuerliche stürmische Hochrufe ertönten, die so lange fortbauerten, als Se. Majestät am Fenster sichtbar war. Kurz vor 8 1/2 Uhr war die schöne Fuldigung beendet, und wenige Minuten später herrschte in der sonst so belebten Burggasse tiefste Ruhe. Die Klagenfurter legen das größte Gewicht darauf, daß die Nachtruhe Sr. Majestät des Kaisers stets vollkommen ungestört bleibe.

— (Ihre Majestät die Kaiserin und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie) sind am 9. September halb 1 Uhr nachmittags im besten Wohlfsein in Radmer eingetroffen.

— (Eine schwarze Patti.) Aus Newyork schreibt man: „Aus den Südstaaten ist uns ein Weltwunder zugekommen, das bestimmt scheint, ein nie dagewesenes Aufsehen zu erregen. Es ist dies eine Ebenholzschwarze Negerin, deren Stimme und Colorat getrost den Wettkampf mit der ersten Primadonna Europas aufnehmen kann. Die dunkle Nachtigall, Namens Nellie Cecily Broke war durch mehrere Jahre Kinderwärtin bei einem reichen Plantagenbesitzer, und man machte die Erfahrung, daß, wenn Nellie die Kleinen in den Schlaf sang, alle Hausgenossen horchend umherstanden; ihre Herrin ließ sie durch einige Monate durch den Organisten der Kirche in den Anfangsgründen der Musik unterrichten, und ihre seltene Begabung brachte sie dahin, daß sie schon jetzt imstande ist, vom Blatte zu singen. Nellie Broke hat auch bereits einen Impresario gefunden, dem sie äußerst günstige Bedingungen gewährte, indem sie für ihre Leistungen nicht mehr als die knappe Kost von Negern, Reis in Wasser gekocht, verlangt, und für ihre Toilette ein oder zwei Costüme in möglichst schreienden Farben. Ob die Bescheidenheit der Diva anhalten wird, ist mehr als zweifelhaft.“

— (Selbsttituliert.) Gast: Warum müssen Sie denn heute alles allein machen? Sonst sind Sie doch zu zwei. — Kellner: Ja freilich! Aber der andere Knecht ist ja heut' nicht gekommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die feierliche Einweihung der Lourdes-Kapelle unter dem Rosenbacher Berge) gieng gestern vormittags in feierlichster Weise vor sich. Um 8 Uhr morgens hielt der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia, welcher an der Kirchenpforte der Vorstadtparre Maria Verkündigung vom gesammten Ordensconvente der Patres Franciscaner unter Führung des hochw. Herrn Provincials P. Eustachius Dzimek und dem Guardian und Pfarrer P. Calistus Medie empfangen wurde, in der festlich geschmückten und reich beleuchteten Kirche die slovenische Festpredigt und celebrierte hierauf unter zahlreicher geistlicher Assistenz das Pontificalamt. Nach Schlusse desselben wurde die Weihe der Statue der Muttergottes durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Missia vorgenommen. Bald darauf setzte sich die feierliche Procession aus der Franciscanerkirche zur Lourdes-Kapelle unter dem feierlichen Geläute der Glocken in Bewegung. Die Procession eröffneten die Kirchenfahnen der Kirchen-Familien von Rosenbach, Unterschichtla und Waitsch; diesen folgte die Musikkapelle des Laibacher Veteranen-Vereines, dann die Waisenkneben, eine große Anzahl weißgekleideter Mädchen, der Convent der Patres Franciscaner mit dem Kreuze, die Chorsänger der Francis-

Ein seltsames Abenteuer, das er am Tage seiner Hochzeit zu bestehen hatte.

Jetzt wurden die Lichter des Fleders sichtbar, und bald darauf hielten die beiden Männer vor dem Gasthof.

Sir Emil warf dem herbeieilenden Stallburschen die Bügel zu und zog Alexander de Saint-Claire mit sich ins Haus.

Im ersten Stockwerk angelangt, pochte er an eine der Thüren. Nur einen Moment, und dieselbe öffnete sich und Alexander stand Madame von Waldbau gegenüber.

Sie war auf das prächtigste gekleidet, in dunkelrother Atlasrobe mit funkelnden Brillanten an Hals und Armen, mit duftenden Blumen im Haar. Ihre Wangen glühten, um ihre Lippen spielte ein triumphierendes Lächeln.

„Sie waren nicht darauf gefaßt, mich hier zu sehen, nicht so, Monsieur de Saint-Claire? Sie wußten nicht, daß ich bereits seit einer Woche hier war und besonders aus London hierherkam, einzig und allein, um bei der Hochzeit zugegen zu sein?“

Alexander de Saint-Claire blickte auf seine Uhr.

Er war, äußerlich wenigstens, vollkommen ruhig und gefaßt.

„In einer Stunde, meine Gnädigste, findet die Trauung statt. Ich bitte Sie deshalb, sich kurz zu fassen. Was haben Sie mir zu sagen?“

Und Alexanders Augen richteten sich auf Madame von Waldbau, als wollte er sie mit seinen Blicken durchbohren, während Sir Emil stumm daneben stand.

„Welcher Glücksheld Sie doch sind, Monsieur de Saint-Claire,“ sagte Madame von Waldbau. „Sie

sind ein mittelloses Abenteuer, und doch wartet auf Schloß Rosegg heute Abend eine Erbin Ihrer, welche bereit ist, Sie zu heiraten. Zwar lieben Sie die Dame nicht, welcher Sie Ihren Namen geben wollen, aber der Begriff „Liebe“ ist ja überhaupt eine exaltierte Idee, welche nur in dem Gehirn von Romantikern Wurzel gefaßt hat. Freilich, wenn Braut und Bräutigam mittellos sind, dann ist die Liebe notwendig, damit die Idee einer Vereinigung überhaupt in ihrer Seele wach werden könne.“

„Madame von Waldbau, ich wiederhole, es ist bereits neun Uhr vorüber; haben Sie mich nur deshalb hierher rufen lassen, um mir Ihre Ansichten über Liebe mitzutheilen? Wenn das der Fall ist, so erlauben Sie mir wohl, daß ich Besseres thue und mich entferne.“

„Beileben Sie sich nicht zu sehr damit, Monsieur de Saint-Claire!“ sprach Madame von Waldbau höh-nisch. „Wenn es auch zehn Uhr schlägt, so glaube ich doch nicht, daß wir heute Abend überhaupt noch eine Hochzeit haben werden!“

„Madame von Waldbau, Sie sprechen in Räthseln, die ich nicht zu lösen verstehe!“ rief Alexander, in Ekstase gerathend, aus. „Keine Hochzeit heute! Zweifellos, Sie treiben Ihren Spott mit mir! Erklären Sie mir, was Ihre Worte bedeuten sollen!“

„Was meine Worte bedeuten sollen, fragen Sie?“ versetzte das intrigante Weib höh-nisch. „Nun wohl, ich will es Ihnen sagen! Sie bedeuten nichts mehr und nichts weniger, als daß Ihre schöne Braut ebenso wenig die Tochter und Erbin Lord Roseggs ist, als wie ich es bin!“

(Fortsetzung folgt.)

canerliche, das Marienbild von Bourdes, getragen von schwarzgekleideten Bürgern der Stadt Laibach, sodann die Theologen und andere geistliche Functionäre in goldgestickten prachtvollen Ornaten, zum Schlusse der hochwürdigste Fürstbischof Dr. Missia, angethan mit einem reich in Gold gestickten Vespermantel, der Mitra und dem Bischofsstabe in der Hand. Gegen 12 Uhr mittags langte die Procession bei der neu erbauten Bourdes-Kapelle unter dem Rosenbacher Berge an, welche vom hochwürdigsten Fürstbischofe feierlich consecrirt und sodann die Marienstatue in derselben aufgestellt wurde. Am Nachmittag zogen Tausende und Tausende der Stadtbewohner zur Kapelle unter dem Rosenbacher Berge, um die von der Kunsthandlung Mayer in München meisterhaft ausgeführte Marienstatue und die naturgetreu imitierte Bourdes-Kapelle zu bewundern.

— (Ernennung.) Se. Excellenz der Minister und Leiter des Justizministeriums hat die Notariatscandidaten Dr. Adolph Minnag und Martin Kochel zu Notaren, und zwar ersteren für Ratschach, letzteren für Landstraß ernannt.

— (Die Kärntner Landesausstellung.) die bekanntlich am 11. d. M. nach siebenwöchentlicher Dauer geschlossen wurde, hat einen ebenso ehrenvollen wie auch materiell günstigen Erfolg gehabt, indem sie nicht, wie üblich, mit einem Deficit, sondern mit einem Ueberschusse abschließt. Verkauft wurden rund 50 000 Tageskarten, 18 000 Abendkarten und 6800 Militärs- und Kinderkarten, was im ganzen mehr als 75 000 zahlende Besucher ergibt.

— (Generalversammlung des krainischen Fischerei-Vereins.) [Schluß.] Damit das Interesse für Fischerei und künstliche Fischzucht auch bei der Landbevölkerung geweckt wurde, haben die Vereins-Ausschußmitglieder Herr Professor J. Franke und Herr A. Valenta, ersterer im „Jubljanski List“ und letzterer in der „Novice“ diesbezügliche populäre Abhandlungen veröffentlicht. Der Verein betheiligte sich an der im September v. J. unter dem Protectorate Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf in Wien stattgehabten internationalen Fischerei-Conferenz und im Mai d. J. an dem dritten österreichischen Fischereitage in Graz. Beim dritten österreichischen Fischereitage in Graz war der krainische Fischereiverein vertreten durch die Herren: Dr. J. Kapler, k. k. Bezirksarzt, Präsident; Dr. Fr. Bok, k. k. Notar, Vicepräsident; Dr. Karl Ahačič, Advocat und Gutbesitzer, und F. M. Regorschel, Handelsmann. Auf der Tagesordnung dieses Fischereitages stand unter anderen auch die Frage: welche Gesichtspunkte wären den Landesgesetzgebungen anzupfehlen über die Bildung, Verpachtung und den Betrieb der Fischerei-Revieren? An der Debatte über diese Frage betheiligte sich von den Delegierten des krainischen Fischerei-Vereins beim Punkte I: „Bildung von Fischerei-Revieren“, in eingehender, hervorragender und fachmännisch gediegender Weise Herr Dr. Karl Ahačič.

Von actuellem Interesse für unser Land, beziehungsweise für unseren Fischerei-Verein, war aber der 6. Punkt der Grazer Tagesordnung, nämlich der Bericht über die Krebspeste. Das sehr eingehende Referat, erstattet vom steiermärkischen Fischerei-Verein (Referent Ernst Ritter v. Jacobi), constatierte den Verlauf der Pest in Deutschland und Oesterreich und den Entgang des Verdienstes, den dieselbe namentlich für Oesterreich zur Folge hatte (rund 2 780 000 Stüde gewöhnlicher Lieferrung nach Paris allein, Entgang das Stück zu billigstem Durchschnittspreis per 4 kr. gerechnet, circa 110 000 fl., eine Summe, welche zum größten Theile in die Taschen der sogenannten kleinen Leute geflossen wäre), und weist darauf hin, wie der Krebs nur der Schonung bedürfe, keine großen Capitalanlagen erfordere und wie man denselben nur ein klein wenig mehr der Beachtung wert halten sollte, als es bisher geschehen. Es wurden sodann die nachstehenden Anträge des steiermärkischen Fischerei-Vereins zum Beschlusse erhoben: Antrag 1: Es sei in Erwägung zu ziehen, was für Mittel und Wege zu ergreifen seien, um die durch die Krebspeste verheerten Gewässer wieder zu besetzen, die dem Untergange nahe Krebszucht wieder zu beleben und auch im Wege der Gesetzgebung, ähnlich den internationalen Vereinbarungen über die Verbreitung der Neblaus (Reichsgesetzblatt, Jahrgang 1881 Nr. 105) dahin zu wirken, daß der ferneren Verschleppung und Verbreitung der Krebspeste nach Möglichkeit Einhalt gethan werde. Antrag 2: Es seien alle Fischerei-Vereine, und zwar in erster Linie die großen Fischerei-Vereine der benachbarten Länder, von den heutigen Verhandlungen, betreffend die Krebspeste, in Kenntnis zu setzen und dieselben zu einer gemeinsamen Action im Interesse der Krebszucht einzuladen. In der Krebspeste Frage hat sich übrigens, was hier ausdrücklich und mit dem Ausdruck größter Befriedigung seitens unseres Vereines hervorgehoben werden muß, unser hochgeehrter Landesmann, der Herr kaiserliche Rath und k. k. Bezirkscommissär a. D. Josef Fermann in Pettau die hervorragendsten Verdienste erworben.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, der Vorschlag pro 1885, wurde sowohl im Empfange als auch in der Ausgabe ohne Debatte genehmigt, der zur Verlesung gekommene Cassaconto für das abgelau-

fene Vereinsjahr 1884 schließt mit einem Deficit von 108 fl. 20 kr. ab, jedoch hofft der Vorsitzende im Jahre 1885 durch Beitritt von neuen Vereinsmitgliedern und größere Unterstützungen seitens des Landes, der Sparcasse u. s. w. denselben verschwinden zu machen. Auch der Cassaconto wird ohne Debatte genehmigt. Weiters wurde über Antrag des Vereinsobmannes der Beschlusse gefasst, daß der Verein von jenen Fischzüchtern, denen ausgeträute Bachforellen übergeben wurden, nur dieselben Anschaffungskosten, wie solche aus den Rechnungsauszügen sich constatieren lassen, rückwärts bekäme. Zum Schlusse wurde über Antrag des Vereinsmitgliedes Herrn Klein von Seite der anwesenden Mitglieder dem Vereinsvorstande und dem Ausschuße für das thätige und umsichtige Wirken im abgelaufenen Jahre der wärmste Dank ausgesprochen.

II. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden zugunsten der durch Hagelschlag verunglückten Bewohner von Unterkrain.

	fl.	kr.
Zu Ausweise I wurden ausgewiesen . . .	420	16 1/2
Sammlung des Pfarramtes Oberlaibach . . .	13	—
„ „ „ Billiggraz . . .	10	05
„ „ „ Mariafeld . . .	10	—
„ „ „ St. Jakob . . .	5	—
„ „ „ Brem . . .	9	50
„ „ „ St. Michael . . .	3	—
„ „ „ St. Lamprecht . . .	7	—
„ „ „ Walsch . . .	8	—
„ „ „ Stangen . . .	2	60
„ „ „ Billigberg . . .	12	—
„ „ „ Weizelburg . . .	16	—
„ „ „ Dabowitz . . .	3	—
„ „ „ Minndt . . .	3	12
„ „ „ St. Lorenz . . .	5	—
„ „ „ Tschermoschnitz . . .	7	—
„ „ „ Stopitsch . . .	1	50
„ „ „ Böslandl . . .	2	—
„ „ „ Töplitz . . .	14	—
„ „ „ Weißkirchen . . .	3	30
„ „ „ Raichau . . .	1	—
„ „ „ Neubegg . . .	1	25
„ „ „ Rudolfswert . . .	13	80

(und 3 Stück Silber-Zwanziger),		
Herr Albin Boznik, k. k. Notar in Rudolfswert . . .	2	—
Anton Pauser, Hausbesitzer . . .	1	50
Frau Ude in Rudolfswert . . .	—	40
„ Jesso, Greislerin in Rudolfswert . . .	—	30
Herr Franz Stufel, Postexpeditor in Rudolfswert . . .	—	30
Ferdinand Haisa, Apotheker . . .	—	40
Haus Nr. 43 in Rudolfswert . . .	—	50
Frau Anna Muhvic, Hausbesitzerin in Rudolfswert . . .	—	50
P. J. in Rudolfswert . . .	—	30
Herr Josef Rohrmann, Notariats-Concipient in Rudolfswert . . .	—	50
„ Anton Jane, Hausbesitzer in Rudolfswert . . .	—	20
Frau Rosmann, Hausbesitzerin . . .	—	20
Herr Johann Kunc, Putzmacher . . .	—	20
M. N. in Rudolfswert . . .	—	20
Herr Franz Seidl, Hausbesitzer in Rudolfswert . . .	—	50
Frau Konrad, Hausbesitzerin . . .	—	50
Herr Friedrich Tandler, Buchhändler . . .	—	10
F. P. . . .	—	20
Herr Anton Bertacč, Hausbesitzer . . .	—	20
Albin Edler v. Lehmann, Hausbes. . .	—	1
„ Max Brunner, Hausbesitzer . . .	—	50
„ Dr. Karl Glanc, Advocat . . .	—	1
„ Vincenz Umel, Hausbesitzer . . .	—	30
„ Anton Ogulin, Advocat-Concip. . .	—	40
„ Franz Kajtlic, Hausbesitzer . . .	—	50
„ Anton Počvar, Realitätenbesitzer . . .	—	1
„ Josef Mogolič, Hausbesitzer . . .	—	30
„ Jane . . .	—	20
„ Josef Ogorenč, Hausbesitzer . . .	—	50
„ Dominik Rizzolli, Apotheker . . .	—	40
Summe . . .	586	38 1/2

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Wien, 12. September. Der Maler Canon ist infolge eines Schlaganfalles, 56 Jahre alt, heute gestorben.

Požega, 13. September. Der Kaiser wohnte heute früh um 8 Uhr der heil. Messe in der Theresienkirche bei, auf dem Hin- und dem Herwege mit begeisterten Jubelrufen einer ungeheuren Volksmenge begrüßt. Se. Majestät empfing sodann die Deputation des Officierscorps, den römisch-katholischen Clerus, den Patriarchen Angelico und den serbischen Clerus, Bischof Szasz als Führer einer Deputation helvetischer Confession, sodann das Präsidium des kroatischen Landtages, Deputationen der Comitats unter Führung des Banns, die Stadtvertretungen von Požega, von Agram und den übrigen Städten Kroatiens und Slavoniens. Die Führer der Deputationen hielten Ansprachen, welche der Kaiser erwiderte; die Deputationen der Comitats wurden ebenso wie die bosnische Deputation im Hofe des Comitatshauses empfangen. Der Kaiser, welcher in Begleitung Tiszas und Bedekovic im Hofe erschien, wurde mit enthusiastischen Livos begrüßt; Se. Majestät sprach mehrere Mitglieder der Deputationen an.

Prag, 12. September. Cerny wurde mit 70 Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt. Derselbe dankte für das Vertrauen, lehnte jedoch die Wahl aus Berufs- und Familienrückichten ab. Donnerstag findet eine neuerliche Wahl statt.

Paris, 13. September. Der Erzbischof von Alg ist nach dem Besuche der Cholera-Kranken an Cholera gestorben.

Madrid, 13. September. Die monarchischen Journale sagen, die Würde Spaniens verpflichte dasselbe, Deutschland eine Genugthuung zu geben, und fordern die Spanier auf, vollkommene Gentlemen wie ihre Vorfahren zu sein, um nicht die Achtung der anderen Nationen zu verlieren.

London, 13. September. Die „Pall Mall Gazette“ meldet die erfolgte Unterzeichnung des anglo-russischen Protokolls betreffs der afghanischen Grenze und fügt hinzu, daß von dem kleinen, unfruchtbaren Landstrich, welcher das Streitobject bildete, die Hälfte an Rußland, die andere Hälfte an Afghanistan übergehe. Die Grenzabstreckungs-Commission tritt im November zusammen. Deslar reist Sonntag nach Petersburg ab, da seine Mission beendet ist.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (25 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 34	7 3	Butter pr. Kilo	—	84
Korn	5 53	5 77	Eier pr. Stück	—	2 1/2
Gerste	4 23	5 3	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 92	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 23	Kalbsteisch	—	58
Heiden	4 87	5 43	Schweinefleisch	—	66
Hirse	5 4	5 60	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	5 40	5 40	Hähnchen pr. Stück	—	44
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	18
Binsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 69
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 69
Erbsen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klotter	—	7 50
Rindschmalz „ Kilo	—	92	— weiches „	—	5 40
Schweineschmalz „	—	80	— roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	—	54	— weißer „	—	20
— geräuchert	—	66			

Angelkommene Fremde.

Am 12. September.

Hotel Stadt Wien. Allerhand, Journalist, und Smeibid, Reisender, Wien. — v. Saufey Hermine, Fregattencapitän. Gattin, Baden. — Hilbrand, Privat, sammt Frau, Vefing. — Jamparo, Rentier, sammt Familie, Triest. — Cowan, k. k. Marinebeamter, Pola. — Treben Albine, Kaufmann. Gattin, sammt Familie, Idria. — Obergföll, k. k. Professor, Gottschee. — Mlatar Aloisia, Private, Lutoviz.
Hotel Elefant. Kann, Privat, London. — Gungl, Privat; Marochia, Bezirks-Postcommissär, Triest. — Baron Unterrichter, k. k. Statthalterei-Beamter, Ragusa. — Semit, k. k. Richtsadjuant, f. Frau, Agram. — Penca, Privat, Rastensul. — Pevc, Besitzer, f. Frau, Rasthal.
Baterischer Hof. Drašek, Fabrikarbeiter, f. Frau, Graz. — Barga, Fabrikarbeiter, f. Frau, Marburg. — Janesch, Bergknappe, Trisail. — Gramschar, Bergknappe, Grasnitz. — Posser, Köchin, St. Peter.
Gasthof Südbahnhof. Weglern, Privat, Wien. — Tramer, k. k. Hauptmann, Triest. — Osaria, Privat, sammt Tochter, Sarajevo. — Ivotelj, Lehrer, Graz. — Rothel, Förster, Skofj. — Skaba, Privat, Laibach.
Sternwarte. Pehany Josef und Franz, Seisenberg. — Perlo, Lehrer, Neubegg. — Weibl Amalie sammt Sohn, Wölling.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Temperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Relativer Feuchtigkeitsgrad in Prozenten
12	7 U. Mg.	730,97	10,8	D. schwach	bewölkt	0,00
	2 „ N.	733,14	17,8	ND. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	737,56	10,0	D. schwach	heiter	
13	7 U. Mg.	741,37	7,2	windstill	Nebel	0,00
	2 „ N.	740,76	18,8	D. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	741,56	12,8	SW. schwach	heiter	

Den 12. tagsüber wechselnde Bewölkung, öfters Sonnenschein; intensives Abendrot; sternenhelle Nacht. Den 13. morgens Nebel, dann wolkenloser Himmel; prachtvolles Abendrot; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 12,9° und 12,9°, beziehungsweise um 1,5° und 1,4° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Emerich Mayer gibt in seinem und im Namen der Anverwandten allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seines innigstgeliebten Onkels, Herrn

Gregor Vojska

k. k. Rechnungs-Revident a. D. der bestandenen Finanz-Bezirks-Direction in Triest

welcher nach Gottes Willen am 12. September 1885 um halb 9 Uhr vormittags nach Empfang der heiligen Sterbesacramente im 79. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag den 14. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Nr. 2 am Rain feierlichst eingesegnet und auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche St. Nicolaus gelesen werden.

Laibach am 12. September 1885.

Verdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

